

Briefe an einen alten Freund- Überall und doch nirgendwo

14.05.2012

Hey Kale,

hier schreibt Roslyn, die verrückte Kuh, mit der du immer abhängst. Oder es zumindest mal getan hast...

Sag mal: geht es dir gut?

Seit Tagen versuche ich dich zu erreichen, doch du reagierst nicht.

Lebst du noch?

Du hast versprochen, dass du mir noch schreiben wirst. Das war vor 2 Wochen...

Magst du mich nicht mehr?

Und tu nicht schon wieder so, als sei alles gut und dein Verhalten ein belangloser Ausnahmefall; deine Schönrederei geht mir auf die Nerven.

Ich wollte dich nie verletzen. Ich weiß auch gar nicht, was ich falsch gemacht habe, aber was auch immer es war: Es tut mir leid.

Jeden Tag musste ich mir ansehen, wie dein Lächeln immer unechter wurde.

Jeden Tag musste ich mir die Lüge anhören, dass du auf dem Weg zur Genesung bist.

Jeden Tag hast du mir versprochen, mehr zu essen; eine Woche später lagst du in der Klinik, weil dein Körper zu entkräftet war, völlig abgemagert.

Und du hast trotzdem mit deinem ekelhaft unechten Lächeln in mein von Sorgen verzerrtes Gesicht geschaut und gesagt: *Mir geht es gut.*

Mir geht es gut. 1 Satz, 4 Wörter und 12 Buchstaben.

Ich hätte niemals gedacht, dass so ein alltäglicher Satz so falsch klingen könnte, dass jeder einzelne Buchstabe davon eine Lüge sein würde.

Aber ich sah es in deinen Augen.

Sie strahlten eine überreife Frucht der Trauer aus, die bereits von Würmern der Müdigkeit durchlöchert wurde.

Aber weißt du, was mich am meisten verwirrt hat? Die Angst.

Deine Augen versinnbildlichten eine von Nervosität umzingelte Angst.

Aber wovor?

Angst vor dem Leben? Oder Angst vor dem Tod?

Du sagtest mir, dass du eine Familie, ein Haustier, vorzugsweise zwei Ratten haben willst.

Erinnerst du dich an meinen Unglauben über die Viecher? Ich fragte dich, wieso zum Teufel du Ratten haben wolltest und du lächeltest nur. Dieses Lächeln war echt.

Ratten wurden ausgestoßen und als Abschaum definiert, schade eigentlich. Wo sie doch so intelligent sind; hätte man für ihr kurzes Leben kein anderes Schicksal aussuchen können?

Ich verstand den Satz nicht. Ich verstehe ihn noch heute nicht und wie oft ich es auch versuche, mir fällt der tiefere Sinn davon nicht ein.

Gab es jemals einen?

Ich kann nicht mehr, Kale! Ich will dich zurück; ich will, dass du Wasser weiß redest und behauptest, im Recht zu sein, obwohl wir beide wissen, dass du falsch liegst!

Ich will, dass du aufstehst und einfach „Ja!“ zum Leben brüllst, aus voller Kehle, mit unbezwingbarer Inbrunst!

Und ich weiß, dass du nicht mehr kannst und ich weiß auch, wie egoistisch ich mich im Moment benehme, aber ich bin nichts ohne dich.

Es scheint, als ob ein wichtiger Teil meines Herzens fehlt, der Teil, der liebt und flieht vor der eisernen Gefühllosigkeit.

Du bist meine Energiequelle. Du bist wie Wasser.

Ich brauche dich, um zu überleben und meine Umgebung verliert an Farbe ohne dich. Alles zerfällt, nur du durchtränkst uns mit Liebe und Magie, heilst all unsere Sorgen und Schmerzen.

Jetzt bist du fort.

Und trotzdem da, mit jeder Träne, die ich um dich vergieße.

Mit jedem Atemzug, den ich noch mache.

Weil du in mir, über mir, vor mir, weil du einfach überall bist!

Überall und nirgendwo zugleich...

So schön und doch so hässlich.

So vertraut und dennoch befremdlich.

Du bist weiß, wie die unberührte Leinwand, die darauf wartet, mit Farbe und Leben gefüllt zu werden. Wieso hast du deine Leinwand nur zerrissen, Kale?

Was hat dir das Leben angetan?

Hat es dich überfordert, als es dir Momente zum Fühlen gegeben hat?

Hat es dich bestraft, indem es dir ein lebenswertes Leben geschenkt hat?

Freunde zum Spaß haben; Familie, für sicheren Halt?

Warum hast du nur alles abgelehnt?

Warum hast du mich abgelehnt, Kale?

Ich war da für dich. Jeden Moment. Bedingungslos.

Und egal wie falsch dieser Gedanke klingen mag: Du hast mir Leid zugefügt. Erschreckend viel Leid.

Jeder Ort, jeder Augenblick, jeder Gedanke, der mich an uns erinnert, brennt in mir. Diese Pein fließt wie Blut durch all meine Adern und erreicht jeden noch so winzigen und unbedeutenden Punkt meines Körpers.

Es ist die Hölle, Kale.

Es ist die Hölle, die mich in meinem eigenen Körper gefangen hält und jetzt nicht mehr loslässt.

Habe ich das verdient?

Ist das die Bestrafung dafür, dass ich dich gekannt und geliebt habe?

Denn dann ist es mir wert. Ich werde niemals bereuen, dich geliebt zu haben!

Ich werde all die Erinnerungen, seien es glückliche, traurige, witzige oder peinliche, in meinem Herzen bewahren und niemals vergessen. Ich werde für uns weiterleben; ein Leben führen, vor dem du Angst hattest, es zu nutzen.

Ich werde jeden Moment voll auskosten, das verspreche ich.

Ist es nicht das, was du dir für mich gewünscht hättest?

Und weißt du was: Ich weiß, irgendwann verzeihe ich dir.

So wie der Kummer, der aus jeder einzelnen Pore meines Körpers zu dringen scheint, verfließt, wie Wasser, das seine Form wandelt, weiß ich, dass ich dir vergeben habe.

Denn du bist Wasser. Du zerstörst und schenkst Leben. Du beendest und lässt neu anfangen.

Kale, wirst du mein Neuanfang?

Solange ich jetzt noch atme, werde ich es auch später tun. Ich lass diese Hoffnungslosigkeit nicht überhandnehmen! Einzig und allein für dich. Für uns.

Bist du der göttliche Schutz, der ohne mein Erahnen immer über mir schwebt und mich bewahrt vor dem Zusammenfallen? Der mich rettet, vor dem Ertrinken?

Formst du, mir unbewusst, meine Vollkommenheit?

Bist du vielleicht nicht definiert von der Abwesenheit deines Körpers, aber der Präsenz deines Geistes und der Erinnerungen in meinem Herzen? In meinem Kopf?

In jeder verdammten Zelle meines menschlichen Daseins?

Bist du der Frieden, den ich in mir trage und entfalten muss?

Kale, was bist du?

Wo bist du?

